

zupfen und Federn reißen läßt; auch müssen sie sich bemühen zu liniren, oder zu falzen.

„Zuletzt ist die große Wichtigkeit einer Nachhülfe armer Schulkinder in Betracht gezogen worden. Es bleiben leider, trotz aller Sorgfalt der Schule, sehr viele Kinder auf eine traurige Weise im Lernen zurück. Ihr Schulbesuch ist auch nicht immer regelmäßig, sie sind oft kränklich, und haben wenig geistige Fähigkeiten. Da könnte nun Lehrern und Kindern ein großer Dienst geleistet werden, durch das verständige Eingreifen junger christlicher Armenfreundinnen. Eine solche ließe etwa sechs Kinder einmal oder zweimal in der Woche, außer der gewöhnlichen Schulzeit zu sich kommen; sie dürfte ihnen keine neue Aufgabe aufbürden; aber was die Kleinen in der Schule gelernt, das ließe sie aufsagen, und bespräche sich darüber mit ihnen, auf daß sie darüber zum klaren Verständniß kämen; sie ließe sie bei sich lesen, und nähme von dem Gelesenen Anlaß, ihre Begriffe aufzuklären; sie ließe sich ihre Schreib- und Rechenbücher zeigen u. s. w.

„Mitunter wäre der Eifer vielleicht auch durch kleine Belohnungen anzuspornen; und diese Belohnung möchte, zuweilen wenigstens, in einem Kleidungsstücke, nicht für das Kind, sondern für die Mutter desselben bestehen, damit die Kleinen frühzeitig sich freuen lernen, den Eltern eine Freude zu bereiten. Den Eltern aber, wenn sie nicht moralisch ganz versunken sind, wird schon der Gedanke, daß irgend Jemand in reiner, uneigennütziger Liebe Theil nimmt an den Fortschritten ihrer Kinder, ein Sporn sein, nun auch ihrerseits es nicht fehlen zu lassen an der nöthigen Aufsicht und Ermunterung.

„Auch hat die Errichtung einer Flickschule für arme Kinder gewiß ihren großen Nutzen; man hat dies schon allgemeiner eingesehen und in Berlin widmen sich in drei verschiedenen Kreisen junge Mädchen dieser Art der Thätigkeit. Neuerdings hat sich auch in Leipzig ein solcher Verein gegründet. Die Geschicklichkeit im Flicken scheint mir für Mädchen und Frauen der unteren Stände von Wichtigkeit zu sein. Wie oft hört man nicht die Klage, daß Mädchen, die ganz regelrecht nähen gelernt, doch nichts einzurichten und mit Ausbesserungen sich nicht zu helfen wissen. Natürlich muß diese Geschicklichkeit immer zunächst geübt werden an der eigenen Garderobe. Die jungen Lehrerinnen würden die Freude haben, mit einigen abgelegten Kleidungsstücken, die sie im Kreise ihrer Bekannten gewiß leicht zusammenbrächten, und die unter ihrer Leitung wieder ein neues, frisches Ansehen gewinnen, ihre Zöglinge ganz anständig gekleidet zu sehen, und dadurch zugleich in den kleinen Mädchen den Grund legen zu den Tugenden der Ordnung, Reinlichkeit und häuslicher Sparsamkeit, die eine Zierde für jede Hausfrau sind, aber im Armenhaushalt noch eine ganz besondere Bedeutung haben.“ —

Wer möchte nicht gern auch mit Hand an solchen Werken der barmherzigen Liebe? Wer will behaupten, daß durch solche Thätigkeit, ob sie isolirt dastehe oder sich einem Verein anschliesse, das Mäd-